

## **Auftaktwanderung 2012**

Dienstag, 3. Januar 2012

Die vom Wetterdienst angekündigten orkanartigen Stürme machten mir die Wahl der Strecke für unsere erste Senioren-Wanderung im neuen Jahr recht schwer. Im Wald ist man zwar vor dem Sturm geschützt, muss aber befürchten, von abbrechenden Ästen oder umstürzenden Bäumen getroffen zu werden.

Weil ich nach dem Lesen der Chronik „700 Jahre Empfershausen“ im Jahre 2003 schon immer mal den Spuren des Basaltabbaus am Grünen See und der damit in Verbindung gestandenen Transport-Seilbahn nachgehen wollte, entschied ich mich für eine Wanderung durch das Ried.

Am Treffpunkt DGH Obermelsungen überrascht mich die große Zahl der Mitwanderer. Mit unseren Autos sind wir schnell bei der Grillhütte bei Röhrenfurth, auf dem Mülmischberg und an der alten Empfershäuser Straße liegend. In deren exponierten Lage erfasst uns der aus Nord-



West blasende Sturm mit voller Wucht. Doch unterhalb der Schnellbahnbrücke liegen wir bald im schützenden Wind-schatten.

Wir benutzen den Fahrweg am Wald-rand entlang in nörd-licher Richtung auf Empfershausen zu und gelangen bald in das auslaufende Ried-

bachtal. Hier in der Nähe stand das Schotterwerk, das den in der Grube an der Hünenburg (heute der Grüne See) abgebauten Basalt in den für den Unterbau von Straßen benötigten Schotter in die richtige Größe brach.

Hier gehe ich auf den nur etwa 30 Jahre andauernden Basaltabbau an der Hünenburg ein, der den benachbarten Dörfern zu einem gewissen Wohlstand verhalf.

### ***Geschichtlicher Rückblick:***

Nachdem Mitte des 19. Jh. die Eisenbahn Güter *aus* allen Gegenden *in* alle Gegenden transportieren konnte, sorgte das für eine boomende Erschließung neuer Verkehrswege ab den Eisenbahn-Haltestellen in die benachbarten Täler zu den dortigen teils abgelegenen Gemeinden. Für den Bau dieser Verkehrswege benötigte man Unmengen an hochwertigem Baumaterial für die Packlage. Vielerorts wurden daher Basaltbrüche erschlossen. Die Fa. Reinbold, die bei Rhünda bereits einen Basaltbruch betrieb, begann 1890 mit der Erschließung des Basaltbruchs an der Stelle, wo sich heute der Grüne See befindet. Das gebrochene Material wurde zunächst auf Pferdewagen nach Melsungen zum Bahnhof gebracht, um dort verladen zu werden.

Die steigende Nachfrage konnte auf solche Weise aber nicht bedient werden, sodass eine Bremsbahn hinab ins Mülmischtal gebaut werden musste. Sie führte zur Straße zwischen Ober-Empfershausen und Eiterhagen. (Flur Michelen). Von dort aus wurden auch weiterhin Pferdewagen zum Bahnhof nach Melsungen eingesetzt, weil der Körler Bahnhof keine Verladestation für Güter besaß. Erst 1911 war es soweit, dass in Körle am Bahnhof auch Güter umgeschlagen werden konnten.

Die Ausweitung der Produktion machte 1912/13 den Bau eines Schotterwerks am Ausgang des Rüdewichsgrabens im Riedbachtal bei Unter-Empfershausen notwendig. Vom Bruch auf der Koppe der Hünenburg brachte eine neue Bremsbahn das Material zu diesem Schotterwerk, das zerkleinerte Material wurde ab 1914 auf einer mit einer Dampflokomotive betriebenen Feldbahn nach Körle zum Verladen transportiert.

1920 kaufte die Basalt AG Linz den Betrieb und übertrug ihn an das von ihr neu gegründete Tochterunternehmen „Casseler Basalt Industrie AG“, kurz CBI.

Bald danach entstand ein großes neues Schotterwerk neben dem Körler Bahnhof und ab 1924 eine Seilbahn, die das gebrochene Material mit Kipploren direkt nach Körle transportierte.

Schon 1929 ist das Vorkommen restlos ausgebeutet. Doch am Ölberg oberhalb zwischen Eiterhagen und Quentel entsteht ein neues Abbaugebiet. Die Seilbahn wird von der Hünenburg nach dort verlängert und der Betrieb im Körler Schotterwerk geht weiter.

Aus Kostengründen wird in den 60er Jahren das Brechen des Materials direkt zum Steinbruch verlegt und von dort per Lastkraftwagen direkt zu den jeweiligen Baustellen transportiert. Das Körler Schotterwerk wird stillgelegt und mit ihm 1971 auch der Seilbahnbetrieb.

Danach wurde alles, was an die Zeit des Basaltabbaus im Ried hätte erinnern können, ab- bzw. zurückgebaut. Nur der Grüne See ist uns geblieben.

Für unsere Wandergruppe geht es weiter oberhalb von Ober-Empfershausen am Waldrand entlang, bis zu einer Stelle, wo im spitzen Winkel rechts ein Fahrweg ansteigend um das 346 m hohe Steinmal

(Flurname) abzweigt. Diesen Weg benutzen wir, bis wir in einer Spitzkurve wieder das Riedbachtal erreichen. Dort gönnen wir uns eine Getränkepause. Es geht dann weiter hinauf zur Hünenburgwiese. Wir wären gern noch oberhalb der Hünenburgwiese zum Grünen See weiter gegangen, doch die Strecke wäre dann zu lang geworden. Deshalb sage ich zu, ein andermal nach dort zu wandern und uns die Hünenburg, eine riesige Ringwallanlage aus grauer Vorzeit, näher anzuschauen, zumindest das, was davon noch zu sehen ist.



*Unterhalb der Hünenburgwiese*

Auf dem Vierbuchenweg geht es nun ständig abwärts wieder nach Röhrenfurth zurück.

Der Windbruch durch den Sturmwind „Kyrrill“ hat hier für offene Sichten gesorgt, die uns weitere Möglichkeiten zum Wandern bieten.



*Auf dem Vierbuchenweg*

Noch einmal schüttelt uns der Sturm so richtig durch, als wir vor dem Riedwald rechts hinab zum

Ausgangsort zurückkehren. Dort steigen

wir schnell in unsere Autos, denn nur drei Tage später treffen wir uns schon wieder zum jährlichen Wanderertreffen.

*Horst Diele*